

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 60.

Freitag, den 25. Juli

1884.

## Bekanntmachung.

Die Beforgung der Straßenbeleuchtung in hiesiger Stadt soll unter den in hiesiger Rathsexpedition einzusehenden Bedingungen anderweit auf ein Jahr an den Mindestfordernden, jedoch mit Auswahl unter den Bietenden, vergeben werden.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Gebote schriftlich versiegelt mit der Aufschrift „Straßenbeleuchtung“ bis spätestens den

31. ds. Mts.

bei uns einreichen.

Wilsdruff, am 24. Juli 1884.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brqmstr.

## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis spätestens den 14. August a. c. ist der

II. Termin Grundsteuer nach Höhe von 2 Pf. pro Steuereinheit,

III. Termin städtische Anlage

II. Termin Hundesteuer

sowie der

und

bei Vermeidung von Weiterungen an die Stadtkämmerei zu entrichten.

Wilsdruff, am 24. Juli 1884.

Der Stadtrath daselbst.  
Ficker, Brqmstr.

### Tagesgeschichte.

Berlin. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Viktoria, Sofie und Margarethe am 23. d. früh 8 Uhr von Wagnitz nach England abgereist.

Es verlautet, daß die Reichstagswahl in der zweiten Oktoberhälfte stattfinden und der Reichstag bald nach der Neuwahl einberufen würde.

In der Nähe von Köln hielt Hauptmann Hennecke Felddienstübungen mit seiner Kompagnie. Da naht sich ein Leichenzug. Der Hauptmann ritt an den Zug heran: „Wer ist der Gestorbene?“ — „Johann Menrath, der letzte Veteran unseres Kreises aus dem Befreiungskrieg von 1813.“ Sofort schloß er sich mit seiner Kompagnie dem Zuge an, geleitete ihn auf den Gottesacker und ließ die üblichen Ehrensalven über das Grab geben.

Die Berliner Blätter melden aus Posen: Dem „Ozennit Poznański“ wird aus Warschau gemeldet, daß der Kaiser Alexander ganz bestimmt im August nach Warschau kommen werde. Die Vorbereitungen seien im vollsten Gange und eine Militärbewachung von 13,000 Mann sei für den Bahnkörper bis Warschau designirt. Alle Russen, die sich nicht legitimiren können, werden vor Ankunft des Kaisers aus Warschau ausgewiesen.

Der Sturm am 17. Juli wurde an vielen Orten zum Orkan. In Leipzig entwurzelte er die stärksten Bäume, konnte aber der Festhalle des Schützenbundes, die er gewaltig schüttelte, nichts anhaben. Es war die beste Probe für die Haltbarkeit des Baues. Aus Hessen (Kassel und Umgegend) kommen viele Nachrichten über Verwüstungen an Häusern, Wäldern und Feldern. Den Gebirgsweg von Wend nach Hof-Gastein hat der Sturm für manchen Tag unfahrbar gemacht, die Bäume und Felsen liegen auf ihm wie Barrikaden. Am schlimmsten wüthete er in der Nähe von Paderborn. Getreide und Früchte sind zerschmettert, zahllose Bäume gebrochen; in Neuhaus hat er zahlreiche Dächer abgedeckt, Fabrikshornsteine umgeworfen, die Obstgärten vernichtet und jahrhundertalte Bäume im fürstbischöflichen Parke niedergelegt und zersplittert wie Schwefelhölzer. Sogar einen Theil der riesigen Mauer des mehr als 300 Jahr alten Wartthurmes hat er umgeworfen, so daß er den Schloßgraben füllt. Militär mußte tagelang arbeiten, um die Straßen frei zu machen.

Ueber die Verheerungen, welche letzter Tage ein Hagelwetter in Rhehdt (Rheinprovinz) angerichtet hat, wird von dort gemeldet, daß an der mechanischen Weberei von Heinrich Junkers 1800 Scheiben, an derjenigen an J. D. Belyner Söhne über 2000 Scheiben, an derjenigen von Bettmann über 500 Scheiben und, was das Schlimmste ist, auch theilweise die Ketten auf den mechanischen Webstühlen zerschlagen, resp. durch die herabstürzenden Glassplitter zerschnitten worden, so daß mehrere Etablissements still liegen müssen. Glas ist in ganz Rhehdt und Gladbach keins mehr zu haben, und haben sich die beschädigten Fabrikbesitzer dieserhalb nach Crefeld gewandt.

Wien, 21. Juli. Entgegen anderweitigen Mittheilungen wird über die diesjährige Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef Folgendes authentisch berichtet: Kaiser Wilhelm nimmt am 5. August das 21. Bad, verläßt am nächstfolgenden Tage Gastein, um dem österreichischen Kaiserpaare, wie seit einer Reihe von Jahren in Ischl einen Besuch abzustatten. Der Ort der Begegnung ist bisher noch nicht bestimmt. Falls am Tage der Abreise des deutschen Kaisers von Gastein schönes Wetter sein sollte, fährt Kaiser Wilhelm über Selzthal nach Aussee, woselbst er übernachten wird. Am nächsten Tage setzt der greise Monarch die Fahrt nach Ischl fort, woselbst er am 7. August präzis 12 Uhr Mittags eintrifft. Die Begegnung beider Monarchen findet in diesem Falle in Obertraun statt. Bei

ungünstiger Bitterung geht die Reise des deutschen Kaisers direkt nach Ischl. In Ebensee findet dann die Begrüßung Kaiser Wilhelms durch unsern Kaiser statt.

aber in Frankreich breitet sie sich aus. In Paris sind die Nachrichten von denen 2 mit tödtlichem Ausgange. In Nimes und Arles kamen ebenfalls Todesfälle vor. In Marseille sind seit Ausbruch der Seuche 690 Personen gestorben. Toulon leert sich immer mehr, die öffentlichen Arbeiten sind eingestellt und Mangel und Noth eingezogen. Die Truppenmanöver unterbleiben. — Dr. Koch hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Marseille, 20. Juli. In Folge einer für heute Abend einberufenen Versammlung von Sozialisten, deren Manifest eine Drohung mit dem Bürgerkriege enthielt, waren alle Zugänge und Straßen zum Rathhause durch Polizei abgesperrt und die Gendarmarie konfiscirt. Vor dem Rathhause erschienen einige hundert Arbeiter, doch wurden keine Reden geduldet.

Marseille, 21. Juli. In Folge der gestrigen Arbeiterversammlung wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, darunter die des Bürgers Buissou, der trotz des Protestes des Polizeikommissärs unter Anführung von dreißig Personen zum Maire vordringen wollte, wobei aus der Gruppe Rufe ertönten: „Wir verlangen Arbeit und Brot!“ Spät Abends waren vor dem Rathhause, wo der Präfeld, der Generalprokurator und alle Polizeichefs sich eingefunden hatten, an dreitausend Menschen erschienen. Das Verhör der Inhaftirten wurde um diese Zeit in Anwesenheit des Prokurators Dormand vorgenommen, welcher die Anklage wegen Zusammenrottung und Rebellion erhebt. Die Menge ging ruhig auseinander.

Am 4. d. M. konnte man in London Zeuge sein, wie sehr sich jetzt die Deutschen im Auslande als Deutsche fühlen und nicht mehr darat denken, ihre Nationalität zu verleugnen, sich vielmehr stolz und mit Freuden als Deutsche bekennen. In der Gesundheitsausstellung zu London spielte die Kapelle der Magdeburger Kürassiere, und war dies der letzte Tag ihres Auftretens. Nicht nur die nach Tausenden zählenden anwesenden Deutschen, sondern auch die Engländer zollten den Vorträgen lebhaften Beifall. Es ist in London Sitte, daß nach der Nationalhymne kein weiteres Stück gespielt wird. Der Applaus ließ aber nicht nach und die wackere Kapelle gab noch die „Wacht am Rhein“ zu, welches Lied von den Deutschen begeistert mitgesungen wurde, ein Vorfall, der bis jetzt noch nie vorgekommen sein soll. Erneuter stürmischer Applaus bewog zu weiterer Zugabe „Was ist des Deutschen Vaterland“ und dann noch eines „Potpourri patriotischer Lieder“. Der Jubel kannte keine Grenzen mehr, als noch kaiserliche deutsche Marinematrosen erschienen (die ersten kaiserlichen Matrosen, die London in Uniform gesehen.) Im Triumph wurden die Trompeter, jeder einzeln, von den Deutschen in Empfang genommen und gemeinsam mit den Matrosen unter Abzingen der „Wacht am Rhein“ zu gemüthlichem Beisammensein geleitet.

In Northwich, einer Stadt von 13,000 Einwohnern in Cheshire in England, herrschte am Dienstag eine große Panik. Die Stadt steht auf ungeheuren Salzlagern, deren Auslaugung immerwährende Erdstürze zur Folge hat. Am Dienstag begannen die Dachgebälke aller Häuser unheimlich zu knistern, die Mauern barsten, und die erschreckten Einwohner, die eine Katastrophe befürchteten, flohen entsetzt nach den benachbarten Hügeln. Vor ihren Augen begann dann ein in der Mitte der Stadt gelegenes Häuserviereck, welches von den Anlagen der Wagenfabrik-Firma Jones eingenommen war, zu versinken und am Abend ragte nur noch die Spitze des Dampfschloßes aus der gährenden Erdspalte hervor, die sich dort geöffnet hatte. Die Einwohner von Northwich haben die Stadt räumen zu begonnen.



# Siegfried Schlesinger

Dresden,  
Seestraßenecke,

Webergasse 1, I. Stage

Dresden,  
Seestraßenecke,

≡ Eingang der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber. ≡

Die enormen Waarenvorräthe sind in zwölf verschiedenen Zimmern übersichtlich eingetheilt und repräsentiren sämtliche Produkte der Manufaktur- und Modewaaren-Branche in den besten Qualitäten. Die Läger bieten in jedem einzelnen Artikel die denkbar größte Auswahl und enthalten:

Seiden-Sammler in schwarz u. bunt  
Patent-Sammler  
Schwarze Seiden-Stoffe  
Bunte Seiden-Stoffe  
Schwarze Seiden-Damaste  
Bunte Seiden-Damaste  
Schwarze Cachemirs  
Bunte Cachemirs  
Alpaccas & Doppel-Lustres  
Reinwollne Diagonals  
Neuheiten in Kleiderstoffen  
Wollne und seidene Grenadines  
Blaudruck  
Elfässer Wasch-Stoffe  
Flanelle & Tuchstoffe  
Hemden-Barchente  
Kleider- & Jackenlamas

Bettzeuge in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  Breite  
Blaue Leinen in allen Breiten  
Blousenleinen  
Blau bedr. Schürzen  
Leinene Tischzeuge  
Handtücher, grau und weiß  
Waschlücher, - - -  
Bettdecken, weiß und bunt  
Tischdecken jeder Art  
<sup>12</sup>/<sub>4</sub> Betttuchleinen  
Halbleinen in allen Breiten  
Reinleinen - - -  
Weiße Bettdamaste  $\frac{6}{4}$  u.  $\frac{9}{4}$   
Kinderwagendecken  
Schlaf- und Reisedecken  
Pferdedecken  
Sophaecken

Gardinen, weiß und bunt  
Elfässer Möbelstoffe  
Möbelripse und Damaste  
Möbelplüsch  
Teppiche & Läufer  
Bettvorlagen  
Häkelstoffe  
Umschlagetücher  
Fertige Unterröcke  
Fertige Schürzen  
Weisstickerien  
Futterstoffe  
Bänder, Tulle, Spitzen  
Seidne Tücher & Schürzen  
Leinene & seidne Taschentücher  
Kopftücher jeder Art  
Bunte Taschentücher.

≡ Eingang der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber. ≡

## Auktion.

Nächsten Sonntag den 27. Juli soll ein in der Nähe der Schneider'schen Ziegelei gelegenes Stück Korn (Biehwegsflack) auf dem Stode gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.  
Verammlung Nachmittags 5 Uhr im Lindenschloßchen.

## Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend, sowie meiner werthen Kundschaft zeige ich hierdurch ergebenst an, daß sich mein Holzpantoffel-Geschäft nicht mehr Rosengasse No. 75, sondern Freiburgerstraße im Hause des Herrn A. Wendisch befindet, welchem ich von jetzt an noch ein

## Kleidergeschäft

beigefügt habe.

Ein geehrtes Publikum von Wilsdruff und Umgegend auch um fernere weites geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet

Wilsdruff.

achtungsvoll

Hermann Sieber.

## Die Tabak-Fabrik

v. Emil Ad. Mörbe, Dresden-Neust., hat eine Niederlage ihrer Fabrikate in

Dresden-Altstadt

bei Herrn Jul. Ranft, Breitestraße Nr. 21, errichtet.

Es können daselbst die geehrten Händler diese beliebten Tabake zu Fabrikpreisen erhalten.

## Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten Mark 68 —

## Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-cylinder empfehlen zu Fabrikpreis, unterreellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 M. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts.  
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

## Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Roßschlächtere von Ernst Hartmann in Potschappel.

## Rechnungsformulare

hält vorräthig die Druckerei dieses Blattes.

## Kinderwärterin-Gesuch.

Zum baldigen Antritt suche eine zuverlässige Person, welche Lust u. Liebe zu Kindern hat. Wo? ist in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Ein Paar gute gebrauchte englische Rutschgeschirre, unter 2 Paaren die Wahl, ist preiswerth zu verkaufen in  
Potschappel, Dresdnerstraße 6.

## Zum Mübenbacken

im Akkord werden Weiber auch Kinder gesucht.

Winkler, Birkenhain.

## 50 Ctr. gutes Haferstroh,

à Ctr. 2 M. 25  $\frac{1}{2}$ , 25 Ctr. Weizenstroh, à Ctr. 1 M. 80  $\frac{1}{2}$  sind noch zu verkaufen No. 15 in Birkenhain.

## Großes Fabriklager aller Sorten

## Syrup,

das Pfund zu 15, 16, 18, 20, 24, 30 u. 36 Pf. im Ganzen billiger bei  
Dorschan, Dresden,  
23 Freiburgerplatz 23, zum goldn. Anker.

## W. Koppehl, Zahnkünstler,

Meißen, Elbgasse 202,

empfehlte sich als Spezialität für Einschub künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse, Plombierungen pp. Alte Gebisse werden umgearbeitet. Garantie für genaue Passen.

## Zur Frühjahrsaison.

35 Zellaer-straße 35, F. O. Beuchel 35 Zellaer-straße 35,

empfehlte sich zur Anfertigung von Schuhwaaren für leidende Füße unter Garantie passend, von der einfachsten bis zur elegantesten Façon. Herrenstiefel von 8 M. 50 Pf. an, Damenstiefel von 6 M. 50 Pf. an, Kinderschuh von 1 M. an.

≡ Anfertigung rationeller Beschuhung. ≡

## Kümmelkäse!

Georg Lehmann, Schmiedewalbe.

## Akkordarbeiter

zum Getreidemähen werden zum sofortigen Antritt gesucht von  
C. Herrmann,  
Wilsdruff, Zellaerstraße.

## 1 Tagelöhner sowie Knecht

finden sofort Stellung. Näheres beim Hausknecht im Adler.

Verloren wurde ein in einem rothen Täschchen befindlicher Hauschlüssel; um Abgabe desselben im Hotel zum Löwen wird freundlichst gebeten.



# Geschäftsveränderung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Gut- und Filzwaaren-Geschäft** nach der **Freibergerstraße** in das Haus des Herrn Restaurateur Patzig verlegt habe und bitte bei Bedarf von



**Cylinder-, Filz-, Stoff-, Stroh- und Knabenhüten** mich gütigst beehren zu wollen.  
**Freibergerstraße, Patzigs Restaurant.**

Hochachtungsvoll  
**Otto Reinhardt,**  
Hutmacher.

## Landw. Maschinenhalle Wilsdruff, Gasthof zum „weissen Adler“.

Den Herren Landwirthen und Maschineninteressenten mache ich hiermit höflich bekannt, daß ich die von Herrn

**J. T. Fabel,**

landw. Maschinenbau-Anstalt Oberula b. Dentschenbora,

hier eingerichtete Niederlage landw. Maschinen und Geräte für Ackerbau und Wirtschaftsbedarf vertrete und empfehle aufs Angelegentlichste **Dreschmaschinen** in allen Größen an Dampf-, Roß- u. Handbetrieb, **Wirtschaftshilfsmaschinen**, Drehmangeln, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Buttermaschinen, Buttermetemaschinen zc.

Ferner **Originalmaschinen** und **Geräthe** der weltberühmten **Kud. Sack'schen Fabrik** für Bodenbearbeitung und Reihenkultur:

**Tiefkulturpflüge, mehrschaarige Pflüge, eiserne Eggen.**

**Drillmaschinen, Breitsäemaschinen, Ackerschlichten etc.**

Jedem Abnehmer wird die praktische Handhabung unentgeltlich gelehrt und ist eine sachkundige Persönlichkeit von Herrn Fabel jeden Freitag hier anwesend, inzwischen übernehme ich jeden Auftrag, dessen prompte Erledigung ich bewirken werde.

Reparaturen an allen Arten Maschinen werden sorgfältigst ausgeführt und bei mäßigen Preisen solide Arbeit garantiert.

Nicht am Lager habende Maschinen werden auf Verlangen sofort beschafft und sehe ich einer geneigten Berücksichtigung gern entgegen.

Hochachtungsvollst

**O. Gietzelt,**

Vertreter.

## Neue Vollsperlinge

empfehlen

**C. F. Engelmann.**

Saaterbsen, Saatwiden, Haideforn, Senfsaat, echten Riesenkürrig,

### neue Stoppelrübensaat

empfehlen

**Gustav Adam.**

## F. A. Herrmann,

Landesprodukten-, Mehl-, Gemüse, & Kaffeehandlung,  
Freibergerstr. No. 4,

empfehlen sein großes Lager von **Mehl u. trockenen Gemüsen** für Dekonomen zu diesjährigen Ernteeinkäufen bei Bedarf zu sehr billigen Preisen, als:

**F. Kaiserzug I.** Qualität, die Meße zu 4 Kilo 1 Mt. 60 Pf.

**Grieslerzug,** trockene Waare, die Meße 1 Mt. 50 Pf.

**Weißer Bohnen,** das Pfd. 14, 16 und 18 Pf.

**Binsen,** gelesene, das Pfd. 18, 20 und 22 Pf.

**Große Viktoria-Erbfen,** das Pfd. 14, 18—20 Pf.

**Geschälte gespaltene Erbsen,** das Pfd. 20, 22 und 24 Pf.

**Graupen** in 6 diversen Sorten von 20 Pf. pr. Pfd.

**Schönen großkörnigen Reis,** das Pfd. 16, 18, 20—30 Pf.

**Rudeln** in 6 diversen Sorten, schon von 36 Pf. an pr. Pfd.

**Ital. Macaroni-Bruchnudeln,** das Pfd. 40 Pf.

**Türkische Pflaumen,** das Pfd. 35, 38 und 40 Pf.

**Gold-Hirse,** das Pfd. 20 bis 24 Pf.

**Stern-Rudeln,** das Pfd. 36 Pf. pp.

**Ludwig Künzelmann's Kernseifen,**

**Haideforn in Prima-Qualität,**

**große lange Stoppelrüben-Saat,**

ein großer Posten **schönes Futtermehl,** der Etr. 6 Mt. 20 Pf.,

**Süßner-Mais und Mais-Schrot.**

Bei Entnahme von größeren Posten gewährt Rabatt d. D.

## Gute neue Kartoffeln

verkauft

**Gärtner Lassig.**

## Staps - Stroh,

pr. Centner 1 Mt., sowie **Stapfschalen** werden vom 24. Juli an verkauft auf **Rittergut Weistropp.**

**Schlachtfest.** Morgen Sonnabend wird ein Schwein verpfundet; früh 8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln; à Pfd. Fleisch 52 Pf. bei **Moritz Patzig.**

## Allgemeine Kranken- & Begräbnis- kasse zu Großsch.

Sonntag den 27. Juli Nachmittags 5 Uhr

### Vortrag

des Vorstandes des Dresdner Krankenkassenverbandes **Hrn. E. Feurig** aus Dresden **über das Krankenkassenwesen,** wozu alle Interessenten einladet **der Gesamt-Vorstand.**

## Todesanzeige.

Gestern Abend kurz vor 12 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit meine theure heissgeliebte Frau, was ich hierdurch in tiefstem Schmerze anzeige.  
Wilsdruff, am 24. Juli 1884.

**Oswald Vogel.**

Das Begräbnis findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr statt.

## Liedertafel.

Heute Freitag, den 25. Juli, 1/28 Uhr Abends

### Gesangsabend im Lindenschlößchen,

wozu nicht nur sämtliche aktiven, sondern auch alle passiven Mitglieder nebst deren werthen Angehörigen sich nur hierdurch einzuladen gestattet

NB. Gäste, für welche ein Beitrag zur Casse nicht zu entrichten ist, sind herzlich willkommen.

## Bad Gruben bei Meissen.

Sonntag den 27. Juli

### Grosses Extra - Concert,

gegeben vom Stadtmusikdirektor **J. Spüring** aus Wilsdruff.  
Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pf. Hochachtungsvoll **Eduard Rüdiger.**

Im sogenannten „Zänicht“ b. **Roßschönberg**

nächsten Sonntag den 27. Juli nachmittags 4 Uhr

**grosses**

## Extra - Konzert

vom Stadtmusikchor zu **Rossen** unter Leitung des **Hrn. Musikdir. Kiessig.** Nach dem Konzert ein **Zänchen** im **Gasthof zu Roßschönberg.**

Für kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ergebenst laden ein

**E. Kiessig, Musikdir.**

**Franz Weber, Gastwirth.**

NB. Das Mitbringen von Hunden wolle man unterlassen.

Sonntag den 27. Juli

## Ballmusik

### im Gasthofe zu Limbach,

wozu ergebenst einladet

**C. Scharfe.**

Sonntag den 27. Juli

## Schweinsprämienvogelschießen

mit **Ballmusik u. Karrousselbelustigung**

### im obern Gasthofe zu **Braunsdorf,**

wozu ergebenst einladet

**E. Seifert.**

## Gasthaus zu Birkenhain.

Sonntag den 27. Juli

### Kirschfest m. Karrousselbelustigung und **Ballmusik,**

wobei mit Speisen und Getränken bestens aufwartet und dazu freundlichst einladet **H. Kirchner.**

## Lindenschlösschen.

Sonntag den 27. Juli

## Casino

im fein decorirten Saal. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

## DANK.

Am Tage meines Einzuges als neuer Bürgerhüttenkönig sind mir nicht nur von meinen lieben Kameraden, sondern von der ganzen hochgeehrten Bürgerschaft so vielfache Beweise von Liebe gegeben worden, daß es mich drängt, dafür auch hierdurch meinen **herzlichsten Dank** auszusprechen.

Wilsdruff, am 23. Juli 1884.

**J. Spüring,**  
Stadtmusikdirektor.

Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 60.

Freitag den 25. Juli 1884.

## Die gegenwärtige Arbeiterlage in den Verein. Staaten.

Aus New-York wird der „Sozial-Korr.“ Anfang Juli Folgendes berichtet:

„Der Kampf um den gesetzlichen achtstündigen Arbeitstag im Staate New-York wurde vorläufig durch die Ablehnung des Gesetzes seitens der Legislatur in Albany lahmgelegt. Die Debatten waren nicht erregt, wohl aber klang im Allgemeinen das Gefühl durch, daß die Arbeitszeit dem Privatabkommen zwischen Arbeitgeber und -Nehmer überlassen werden müsse und der Staat kein Recht habe, sich in diese Angelegenheit zu mischen und wohl auch nicht die Macht, das Gesetz durchzuführen. Außerdem wurde der Umstand erwähnt, daß das Gesetz eine Vertheuerung der Produktion bedeuten würde. Die Vereinigten Staaten haben sich schon durch den hohen Schutzzoll die Produktion mehr als genug vertheuert, und es hält darum schwer, sich für unsere Industrie auswärtige Absatzplätze zu erobern. Die Annahme des obigen Gesetzes, welchem Beispiele auch bald die übrigen Staaten hätten folgen müssen, hätte die Konkurrenz mit dem Auslande nur noch mehr erschwert, und die inneren Konflikte zwischen Arbeitgeber und -Nehmer und die Lohnskala wären bedeutend mehr verwickelt worden, als sie bereits sind. Die Gesetzgeber haben diesmal dem Lande einen unbezahlbaren Dienst erwiesen.“

Ausländische Arbeiter in Amerika. Nach einem eben angenommenen Gesetz ist es verboten, ausländische Arbeiter unter Kontrakt nach den Vereinigten Staaten kommen zu lassen. Solche Kontrakte haben gesetzlich keine Gültigkeit. Eine Ausnahme hiervon wird nur bei Industrien gemacht, welche in den Vereinigten Staaten noch nicht bestehen, also erst eingeführt werden sollen und zu welchen Arbeiter hierzulande nicht zu haben sind. Die freie Einwanderung soll hiermit durchaus nicht beschränkt werden, ebensowenig ist es hier Ausfälligen versagt, ihre Verwandten oder Freunde aus Europa, wenn auch für einen bestimmten Industriezweig, kommen zu lassen. Dieses Gesetz wurde auf die vielen Klagen hin geschaffen, daß eine große Zahl hiesiger Fabrikanten sich billige ausländische Arbeitskraft verschaffen und durch vorhergehende Kontrakte jahrelang an sich binden und so die hiesigen Löhne drücken. Einwanderer aus Deutschland sollen sich vorsehen, ehe sie solche Kontrakte, die ihnen von Agenten angeboten werden, unterzeichnen — wenn sie nicht aus freiem Willen den Kampf ums Dasein hier aufnehmen wollen, — sollen sie sich das Verlassen der Heimat lieber zweimal überlegen, denn Arbeitskontrakte sind keine Sicherung ihrer Existenz. Sie seien hiermit vor derlei Verlockungen dringend gewarnt.

Viele Eisenbahn-Erdbarbeiter, die unter Arbeitskontrakt nach den Vereinigten Staaten gebracht wurden, kehrten wieder nach ihrer resp. Heimat zurück. Die Arbeit läßt bedeutend nach, und nicht ausbezahlte Löhne sind fast etwas Alltägliches an unseren jungen Bahnen.

Arbeitslöhne in Amerika. Die Geschäftslage ist im Allgemeinen sehr flau und die Hochfluth der Einwanderung drückt die Arbeitspreise in manchen Branchen. Starke Gewerkschaftsvereine halten zwar die Löhne auf ihrer früheren Höhe, haben aber eine große Zahl Arbeitsloser zu unterstützen und versuchte Lohnreduktionen durch kostspielige Streiks zu vereiteln.

In fast allen Kohlenminen von Ohio und Pennsylvanien gehen Lohnreduktionen vor sich. Streiks sind mehr oder weniger ausfälllos, denn das Geschäft ist flau und die vorhandene Arbeitskraft für den schwachen Bedarf zu viel. In Albens, Ohio, sind 5000 Kohlenarbeiter am Streik. Da dieselben seit Monaten nur halbe Zeit arbeiteten, sind sie aller Mittel entblößt; an Unterstützungsfonds fehlt es gänzlich, und man befürchtet darum Krawalle.

Mehrere nordamerikanische Eisenbahnen sind mit den Löhnen an ihre Arbeiter im Rückstand; die Lokomotivführer und Arbeiter der Jersey-Centralbahn streiken; an anderen Bahnen hat es Krawalle abgesehen. Solche Gesellschaften, welche für die Löhne ihrer Arbeiter nicht in erster Linie aufzukommen trachten, sollten von Seiten der Gerichte rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden. Für die hohen Saläre der Direktoren u. c. ist immer Geld genug in den Kassen.

Mit Ausnahme der Bauhandwerke gehen so ziemlich alle Geschäftsbranchen derzeit schwach, und die starke Einwanderung von Handwerkern vermehrt die Zahl der Arbeitslosen empfindlich.

Die Fabriken in Grand Rapids, Michigan, beschäftigen ca. 500 Kinder unter 14 Jahren. In Grand Rapids suchen ferner die Möbelfabriken nach Arbeitern, denen sie hohen Lohn und dauernde Beschäftigung in Aussicht stellen. Es giebt derzeit jedoch genug beschäftigungslose Möbeltischler in Grand Rapids. Die offenbare Absicht ist vielmehr, viele auswärtige Kräfte anzuziehen, um bei mehr Ueberfluß an Arbeitern die Löhne drücken zu können.

In St. Louis haben die Stukkateure ihren Lohn um 10 Prozent erhöht. Die Maurer erhalten 4 Doll. pro Tag; die Anstreicher machen Anstreichungen, um 3 Doll. pro Tag zu erhalten. Die übrigen Geschäfte gehen flau.

## Die letzte Hypothek.

(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

— Dann hoffe ich, daß Sie auch Gelegenheit nehmen werden, Marienau wieder zu sehen, um sich zu überzeugen, wie es jetzt dort aussieht, wandte Lobe sich an die junge Dame. Ihre lieben Großeltern sind mir so noch einen Besuch schuldig, und da wird es mir eine sehr große Freude sein, Sie, liebes Fräulein bei dieser Gelegenheit wiederzusehen. Wir wollen dann an die gemeinsam gemachte Rheinfahrt uns erinnern. Ich schwärme schon jetzt davon.

— Das wäre ja reizend, wenn die Großeltern mich nach Marie-

nan mitnehmen wollten. Ich bin immer so gern dort gewesen, erwiderte Gertrud treuherzig.

Endlich kam die Stunde der Trennung. Lobe verabschiedete sich von der ihm sympathisch gewordenen Familie und fuhr mit dem Dampfer weiter nach Köln, um von da aus auf der Bahn die Reise nach Holland fortzusetzen.

## 9. Kalt abgebrannt.

Der Klub der Oberamtänner hatte sich im Laufe der zwei Jahre, während deren wir ihn kennen, im Wesentlichen nicht verändert. Es waren zwar einige der alten Herren den Weg gegangen, von welchem man nicht wiederkehrt, dafür waren aber wieder andere Elemente eingetreten und so war die Vereinigung immer zahlreich. Im Sommer fand man sich, wie wir bereits gesehen haben, in dem Garten an der Promenade ein, im Winter dagegen traf man sich in dem Lokale in der Stadt. Hier hatten die Herren in einem der Zimmer des Restaurants wiederum ihre eigene Ecke, und an der Wand über dem einen Sopha hing eine Tafel mit der Aufschrift „Stammtisch“ zur Warnung für alle Diejenigen, welche sich hier unbefugter Weise festsetzen wollten.

Es war in dem Lokale auch ein geräumiger Billardsaal, und verschiedene der Herren, die wir kennen, pflegten täglich als Leibesbewegung auf der grünen Tafel ihre Kunstfertigkeit zu produzieren. Spielten dann gar so ein Paar alte Knaben, dann stand gewiß die ganze Gesellschaft als hohes Tribunal in der Nähe und verfolgte mit kritischem Blick und mit schonungslosen Bemerkungen die einzelnen Stöße. Wehe dem Unglücklichen, welcher sich verließ! Und doch kam dies nicht selten vor.

Wir finden die Herren wie gewöhnlich zur bestimmten Stunde in dem Lokale anwesend. Und diesmal in einer gewissen Aufregung. Einer der „Kollegen“ war etwa vierzehn Tage abwesend gewesen und heute zum ersten Male wieder erschienen. Er mußte nun erzählen, was er in der Zeit getrieben hatte. Leider hatte er nicht gar Erfreuliches zu berichten. Wie es ihm ergangen, das werden wir aus dem Folgenden erfahren.

— Wir können unmöglich den richtigen Weg gefahren sein, Kutscher, wir müßten längst die Birken-Allee erreicht haben, welche direkt auf Neudorf führt.

Diese Worte in ärgerlichem Tone sagend, bog sich ein ältlicher Herr aus dem Innern einer Miethskutsche und spähte nach allen Seiten. Der Kosselenter ließ sich nicht in seiner Beschaulichkeit stören, er sog aus der kurzen Pfeife eine dicke Rauchwolke, brummte ein „wir sind auf dem richtigen Wege“ und hieb auf seine ermüdeten Gähle ein.

Dem Insassen des Gefährtes blieb Nichts weiter übrig, als sich in Geduld zu fügen, und dies that er denn auch trotz seines Unmuthes. — Der Wagen holperte auf dem schlecht gehaltenen Wege weiter, endlich hielt er bei einem halbverfallenen Häuschen, und der Kutscher wandte sich mit den Worten „da sind wir in Neudorf“ an seinen Passagier.

Dieser war trotz seiner vorgerückten Jahre hastig aus dem Wagen gesprungen und starrte fast entsetzt das Häuschen und dessen Umgebung an. Aus dem Hause trat eine alte Frau heraus und begrüßte den Reisenden unter heftigem Schluchzen mit den Worten: O, mein lieber gnädiger Herr, sind Sie endlich da, den Jammer zu sehen!

Der Reisende reichte der Frau stumm die Hand, sprechen konnte er nicht, auch ihm traten die Thränen in die Augen. Dann gingen sie beide in das Häuschen, traten in die niedrige Stube ein, und fast gebrochen ließ Jener sich auf der hölzernen Bank hinter dem Tisch nieder.

Stumm saßen sie eine Weile da, ganz ihrem Schmerz hingegeben; endlich ermannte sich der Reisende und fragte:

— Erzählt mir, Mutter Klaffen, was ist hier eigentlich passiert, und wie hat dies geschehen können?

Und die alte Frau erzählte, häufig von ihren Thränen unterbrochen; es war eine gar traurige Geschichte, so entsetzlich, daß sie kaum glaublich erschien, und doch ist sie buchstäblich passiert.

Herr Reuter — so hieß der Reisende — hatte das Gut Neudorf besessen und sich Jahre lang auf demselben redlich gequält. Dann war seine Frau kränzlich geworden, und um ihr fortan Gelegenheit zu geben, sich zu schonen und sich wieder zu erholen, nahm Reuter eine ihm sich anbietende Gelegenheit wahr und verkaufte das Gut. Leider war er nicht auf der Hut gewesen. Der Käufer, der sich ihm präsentirte, war ihm durch einen Unteragenten des Herrn Geber als ein äußerst respektabler, reeller Mann zugeführt worden, der es verstand, ihn bei seiner gutmüthigen Seite zu fassen. Er machte ein recht annehmbares Gebot, zahlte aber nur eine recht mäßige Summe an. Das that ja aber nichts zur Sache, denn die Dokumente, die er vorlegte, wiesen aus, daß er in so und so viel Jahren auf Zahlungen zu rechnen hatte, und Reuter zog ja nach der Stadt, um von nun an von seinen Zinsen zu leben; da konnte es ihm ja gleich sein, ob ihm diese von Jemand Anderem oder von seinem Käufer gezahlt würden. Er ließ also im Vertrauen darauf, daß er mit einem Ehrenmanne zu thun hätte, den überwiegend größten Theil seines sauer erworbenen Vermögens stehen und zog nach der Stadt. Die war freilich ziemlich entfernt von dem Gute, allein es lebten dort Verwandte, und Reuter wollte seiner Frau den Aufenthalt nach allen Richtungen hin so angenehm als möglich machen.

Leider hatte sich Reuter in seinem Käufer vollständig geirrt; statt mit einem Ehrenmanne, hatte er es mit einem Schwindler, einem Schurken zu thun. Die beiden ersten Halbjahreszahlungen der Zinsen liefen außerordentlich prompt ein, dann aber blieben sie aus, und als Reuter schrieb, erhielt er keine Antwort. Er schrieb noch einmal und dann wiederum, und als auch dies erfolglos war, da ließ es ihm keine Ruhe, er machte sich auf, um an Ort und Stelle nachzusehen. Er kam zu spät.

Der Käufer des Gutes hatte mit den Unteragenten unseres be-

